

## 8.

SINFONIE  
KONZERT

Beethoven-Abend

Mittwoch, den 16. März 1932  
abends 8 Uhr, im großen Saale des  
„Gewerbehauses“, Ostraallee 13Orchester:  
Dresdner  
PhilharmonieDirigent:  
General-  
musikdirektor  
Paul ScheinpflugChor:  
Die Dresdener  
Sing-AkademieSolisten:  
Hans Richter-Haaser  
(Klavier)  
Lotte Schrader  
(Sopran)  
Ida Manon (Alt)  
Anton Maria Topitz  
(Tenor)  
Günther Baum (Baß)

## VORTRAGSFOLGE

1. **L. van Beethoven:**Fantasie für Klavier, Solostimmen,  
Chor und Orchester, op. 80

Klavier: Hans Richter-Haaser

2. **L. van Beethoven:**Sinfonie Nr. 9, D-Moll, op. 125 mit  
Schlußchor über Schillers Ode „An  
die Freude“

Allegro ma non troppo. Un poco maestoso

Molto vivace, Presto

Adagio molto e cantabile

Presto Allegro, Prestissimo

Konzertflügel: **BECHSTEIN**  
aus dem Magazin  
F. Ries, Seestraße 21

# Das nächste Konzert:

---

**Mittwoch, 6. April 1932**

**Dirigent: Generalmusikdirektor Carl Schuricht**

**Mozart: Sinfonie D-Dur**

**Brahms: Gesänge und 1. Sinfonie**

**Solist: Robert Steel (Bariton)**

Aufgerufene Nummern im Wochenspielplan der Tageszeitungen, sowie im Anzeigenteil

Freier Konzert-Kartenverkauf für nichtaufgerufene Mitglieder zu M. 1.50 nur an der Abendkasse. Karten für Nichtmitglieder zu M. 3.— bei F. Ries (Seestraße 21) und an der Abendkasse. Stehplätze zu M. —.75 für Mitglieder und Nichtmitglieder nur an der Abendkasse.

# Erläuterungen:

## Beethovens „Neunte“

Dem Musikfreund bedeutet eine Aufführung der 9. Sinfonie immer eine außergewöhnliche, künstlerische Feier. Die Beliebtheit des genialen Werkes datiert erst seit der denkwürdigen Vorführung durch Richard Wagner in Dresden (1846), 22 Jahre nach der Wiener Uraufführung (7. Mai 1824). Die erste Dresdner Aufführung hatte 1838 unter Reißigers Leitung in einem Armen-Konzert der Hofkapelle im Palais des Großen Gartens stattgefunden. Die Zeitgenossen Beethovens (1770—1827) und auch das nächste Geschlecht fanden an der Sinfonie aber noch wenig Gefallen. Beethoven, den Klassiker, verstand man, der mit seiner „Fünften“ eine ganze Entwicklungsepoche der Instrumentalmusik zum Gipfel geführt hatte (Sonaten- oder Sinfonieform von den Mannheimer und Wiener Vorläufern bis zum leuchtenden Dreigestirn Haydn-Mozart-Beethoven). Beethoven, den Romantiker, den Eröffner neuer Wege, den formfreien Beethoven der letzten Streichquartette, der Missa solemnis, der 9. Sinfonie, den konnte man noch nicht gleich verstehen. Sogar ein anerkannter Meister, wie der Komponist Spohr, sah in der „Neunten“, deren Schlußsatz menschliche Stimmen erklingen läßt, nur — „eine Entgleisung eines Genies“.

Beethoven war fast völlig ertaubt, als er die „Neunte“ schrieb, außerdem von anderer Krankheit und von Sorgen um seinen Neffen heimgesucht. Schwere, dumpfe Stimmung lastet auf dem ersten Satz (Allegro ma non troppo. Un poco maestoso = nicht zu rasch, erhaben). Berühmt ist die geheimnisvolle Einleitung und Vorbereitung des Hauptthemas durch die leeren Quintschritte. Wagner schrieb für seine Aufführung eine Erläuterung des ganzen Werkes und kennzeichnete den Charakter der einzelnen Sätze mit Worten aus Goethes „Faust“ sehr treffend, denn die „Neunte“ ist ja ein Abbild faustischen Ringens, eines Grübelns, welches sich bis zu einem alle Fesseln sprengenden Freudentaumel durchringt. Ueber den ersten Satz schrieb Wagner: „Entbehren sollst du, du sollst entbehren.“ Dem zweiten Satze (Molto vivace, Presto = sehr lebendig und schnell) gibt er die Worte „Von Freude sei nicht mehr die Rede, dem Taumel weih' ich mich, dem schmerzlichsten Genuß“. Der ganze Abschnitt ist ein grandioses Scherzo. Der Humor ist ja eine der großen Seiten Beethovenscher Kunst. Hätte er nicht Humor, also heitere Weltanschauung besessen, wie hätte er sonst sein schweres Schicksal ertragen können? Aeußert sich sein Humor in der achten Sinfonie in naiver Weise, so hier im zweiten Satze der „Neunten“ fast dämonisch. Das Adagio (3. Satz, langsam) ist ein inniger breitausgeführter Gesangssatz. „Sonst stürzte sich der Himmelsliebe Kuß auf mich herab in ernster Sabbatstille, da klang so ahnungsvoll des Glockentones Fülle und ein Gebet war brünstiger Genuß“ zitiert Wagner dazu. Am Ende des Satzes klingen plötzlich Kampftöne herein. Doch wird noch einmal der Frieden und die innere Ruhe gewonnen. Aber nicht für lange. Schmerzvolle Klänge eröffnen den Endsatz (Presto Allegro, Prestissimo = sehr schnell), Verzweiflungsstimmung. Aufgeregt beginnende Rezitative in den Bässen wenden sich immer gegen Ende ins Wehmütig-Fragende. „Aber ach, schon fühl' ich bei dem besten Willen Befriedigung noch nicht aus dem Busen quillen.“ Jetzt werden Themen aus den vorhergehenden Sätzen kurz in Erinnerung gebracht. Aber sie sollen wohl nichts mehr bedeuten; denn gleich danach klingt das Thema einer anderen Weltanschauung auf: die Freudenmelodie, zuerst ganz geheimnisvoll in den Bässen, nach und nach von allen anderen Instrumenten übernommen. Das ist die einzig sichere Erkenntnis: Die wahre Demokratie blüht so lange, als die Freude ihre Flügel ausbreitet. Von diesem Thema läßt der Komponist nicht wieder ab. Als noch einmal die Schmerzensschreie ertönen wollen, werden sie sogar durch den Zwischenruf einer menschlichen Stimme zum Schweigen gebracht: „O Freunde, nicht diese Töne! Sondern laßt uns angenehmere anstimmen und freudenvollere!“ Es folgt nun die Vertonung der Schillerschen Dichtung. Allen einzelnen Partien ist äußerst charakteristischer Ausdruck verliehen. Mehr als einmal glaubt man von Schauern der Ewigkeit ergriffen zu werden, besonders an den die Gottheit betreffenden Textstellen. Grenzenlos scheint der Jubel beim Gedanken an die Verbrüderung der Menschheit.

Die der 9. Sinfonie heute vorangestellte „Chorfantasie“ stammt aus der Zeit um 1800. Es ist nicht uninteressant, daß die 1823 herausgekommene „Neunte“ mehrmals motivisches Material aus der „Chorfantasie“ verwendet. Hört man beide Werke nacheinander, erscheint die Chorfantasie wie eine Vorstudie zur „Neunten“.

Dr. Kreiser.

# Liedertexte:

## I. Chorfantasie. L. van Beethoven.

### Solostimmen:

Schmeichelnd hold und lieblich klingen  
Unsers Lebens Harmonien,  
Und dem Schönheitssinn entschwingen  
Blumen sich, die ewig blühn.  
Fried' und Freude gleiten freundlich  
Wie der Wellen Wechselspiel;  
Was sich drängte rau und feindlich,  
Ordnet sich zu Hochgefühl.

### Solostimmen:

Wenn der Töne Zauber walten  
Und des Wortes Weihe spricht,  
Muß sich Herrliches gestalten,  
Nacht und Stürme werden Licht;  
Aeuß're Ruhe, inn're Wonne  
Herrschen für den Glücklichen;  
Doch der Künste Frühlingssonne  
Läßt aus beiden Licht entsteh'n.

### Chor:

Großes, das ins Herz gedrungen,  
Blüht dann neu und schön empor,  
Hat ein Geist sich aufgeschwungen,  
Hallt ihm stets ein Geisterchor.  
Nehmt denn hin, ihr schönen Seelen,  
Froh die Gaben schöner Kunst.  
Wenn sich Lieb' und Kraft vermählen,  
Lohnt dem Menschen Göttergunst.

Chr. Kuffner

## II. Schlußchor aus Schillers Ode „An die Freude“

O Freunde, nicht diese Töne! Sondern laßt uns angenehmere anstimmen und freudenvollere!

Freude, schöner Götterfunken,  
Tochter aus Elysium,  
Wir betreten feuertrunken,  
Himmlische, dein Heiligtum.  
Deine Zauber binden wieder,  
Was die Mode streng geteilt.  
Alle Menschen werden Brüder,  
Wo dein sanfter Flügel weilt.

Wem der große Wurf gelungen,  
Eines Freundes Freund zu sein,  
Wer ein holdes Weib errungen,  
Mische seinen Jubel ein!  
Ja — wer auch nur eine Seele  
Sein nennt auf dem Erdenrund!  
Und wer's nie gekonnt, der stehle  
Weinend sich aus diesem Bund!

Freude trinken alle Wesen  
An den Brüsten der Natur;  
Alle Guten, alle Bösen  
Folgen ihrer Rosenspur!

Küsse gab sie uns und Reben,  
Einen Freund, geprüft im Tod!  
Wollust ward dem Wurm gegeben,  
Und der Cherub steht vor Gott!

Froh, wie seine Sonnen fliegen  
Durch des Himmels prächt'gen Plan,  
Laufet, Brüder, eure Bahn,  
Freudig, wie ein Held zum Siegen.

Seid umschlungen, Millionen!  
Diesen Kuß der ganzen Welt  
Brüder, über'm Sternenzelt  
Muß ein lieber Vater wohnen!  
Ihr stürzt nieder, Millionen?  
Ahnest du den Schöpfer, Welt?  
Such' ihn über'm Sternenzelt!  
Ueber Sternen muß er wohnen!

Freude, Tochter aus Elysium,  
Deine Zauber binden wieder,  
Was die Mode streng geteilt,  
Alle Menschen werden Brüder,  
Wo dein sanfter Flügel weilt.